

Tagungsbericht Sebastian Möslein

Crusades of the Middle Ages and in the Modern Era. History – Reflections- Teaching

Das Thema „Kreuzzüge“ hat in den letzten Jahrzehnten wahrnehmbar an Aktualität gewonnen. Dies ist nicht zuletzt auf George W. Bushs Aufruf von 2001 zu einem „crusade against terror“ zurückzuführen. Die sich hieraus ergebende Menge medialen Zündstoffs bietet Grund genug, die Kreuzzugs-idee unter Einbezug gesellschaftsaktueller Ereignisse neu zu diskutieren.

Eine internationale Tagung wie diejenige, die am 16. und 17. Dezember 2011 in der Tagungsstätte Michaeliskloster Hildesheim unter Leitung von Felix Hinz des Instituts für Geschichte der Stiftung Universität Hildesheim statt fand, war daher längst fällig. Sie stand unter dem Titel „Crusades of the Middle Ages and in the Modern Era: History – Reflections – Teaching“ und bot eine Plattform, um über die Nachwirkung der Kreuzzüge, ihre Interpretationen und Lernpotenziale zu diskutieren.

Die Tagung war in zwei Teile strukturiert. So wurde in einem ersten Teil auf internationaler Ebene über den Vorwurf diskutiert, dass die westliche Welt nach wie vor Kreuzzüge führe. Hiervon ausgehend befassten sich die Referenten damit, in welchen Bedeutungsrahmen die Begriffe „Kreuzzug“ und „crusade“ gegenwärtig verwendet werden und inwieweit man daraus Weiterentwicklungen, Typen und Neudefinitionen der „Kreuzzugs-idee“ ableiten kann.

Der zweite Teil umfasste zunächst eine sowohl rezeptionsgeschichtliche als auch fachdidaktische Bestandsaufnahme des Themas „Kreuzzüge“.

Die hierbei gewonnenen Erkenntnisse wurden mit dem Ergebnissen des ersten mit „Realhistorie“ betitelten Parts verglichen, um aus beiden schließlich geschichtsdidaktische Konsequenzen ziehen zu können. Die Experten, welche sowohl aus der westlichen als auch aus der arabischen Welt stammten, trugen dabei in Blöcken von zwei bis drei Referenten vor. Im Anschluss gab es jeweils eine großzügig bemessene Diskussionsrunde, sodass immer wieder die Möglichkeit gegeben war, sich gedanklich ausführlich auszutauschen und offene Fragen zu debattieren.

Jeden einzelnen Referenten und dessen Beitrag umfassend zu würdigen, würde den hier gestellten Umfang sprengen. Daher sollen im Folgenden nur die gewonnenen Ergebnisse der Diskussion und ein grober Rahmen der Tagung skizziert werden. Die einzelnen Beiträge sind ausführlicher auf der Internetseite der Tagung einzusehen.

Zu Beginn versuchte FELIX HINZ (Hildesheim) als Überblick und Diskussionsgrundlage, die Kreuzzüge des Mittelalters und ausgewählte neuzeitliche Kriege, in denen er ein Weiterleben der Kreuzzugs-idee vermutet, in ein mehrstufiges Kategoriensystem zu typologisieren. Rasch wurde zudem deutlich, dass sich nicht nur die Geschichtswissenschaft, sondern auch die Kreuzzugsdefinitionen seit Steven Runcimans grundlegendem Werk „A History of the Crusades“ (1950-54) deutlich gewandelt hat. So hielt ANDREAS RÜTHER (Bochum) fest, dass es sich bei Bestimmungen des Begriffs „Kreuzzug“ um „offene Definitionen“ handeln müsse. Gleichzeitig zeigte auch das Streitgespräch der Teilnehmer darüber, wie viele Kreuzzüge es im Mittelalter gegeben habe, wie vielschichtig das historische Phänomen bereits im Mittelalter war.

Nach den einzelnen Beiträgen wurde immer wieder auf die von FELIX HINZ vorgeschlagenen Kriterien zurückgegriffen, um sie zu hinterfragen und zu ergänzen. So wies JONATHAN PHILLIPS (London) darauf hin, dass man zwischen „inneren“ und „äußeren“ Kreuzzügen differenzieren könne. Als „innere“ Kreuzzüge bezeichnete er solche, die sich gegen Gegner des Papsttums innerhalb des Abendlandes richteten, als „äußere“ alle anderen, sei es im Baltikum, auf der iberischen Halbinsel oder an der Levante.

Der Bogen zur Zeitgeschichte wurde schließlich durch MAZHAR AHMAD AL-ZOBY (Qatar) geschlossen. Dieser lieferte einen Erklärungsansatz für die „anti-islamistische“ US-Politik der letzten Jahrzehnte. In seinen Augen suchten die U.S.A. nach Beendigung des Kalten Krieges nach einem neuen Feindbild. So brauche die U.S.A., welche sich selbst als das „Gute“ sehe, stets einen Gegner, welcher „das Böse“ darstelle. AL-ZOBY sprach hier von „darkness and light“. Diesen neuen Gegner habe man schließlich im Islam

gefunden. Dabei würde die U.S.A. den Islam allerdings nicht nur als „gegnerische“ Religion, sondern auch als minderwertige „Gegenkultur“ ansehen. In diesem Sinne sehe die arabische Welt den Konflikt mit den U.S.A. als „kulturellen Kreuzzug“. Ein wesentlicher Bruch zu den mittelalterlichen Kreuzzügen werde in der arabischen Welt, aus deren Perspektive dieses wie jenes „westliche Aggressionen gegen den Islam“ seien, also kaum wahrgenommen.

An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass auf der deutsch und englisch geführten Tagung auch Differenzen bezüglich der Assoziationen mit den Begrifflichkeiten in den einzelnen Sprachen sichtbar wurden. So stellte sich zum Beispiel heraus, dass das englische Wort „crusade“ universeller gebraucht wird und eine positivere Konnotation hat als der deutsche Terminus „Kreuzzug“. In diesem Zusammenhang verwies AL-ZOBY darauf, dass es bis zum 19. Jahrhundert gar keinen arabischen Begriff für „Kreuzzug“ gegeben habe, was bis zum 17. Jahrhundert übrigens auch für die europäischen Sprachen galt.

Im zweiten Teil der Tagung, welcher mit „Reflection and Teaching“ betitelt war, wurden die Kreuzzüge aus der Rezeptionsgeschichtlichen und fachdidaktischen Perspektive beleuchtet.

Als besonders erstaunlich erwies sich die Tatsache, dass das Thema „Kreuzzüge“ in vielen Bundesländern, darunter auch Niedersachsen, im Unterricht an Haupt- und Realschulen gar nicht behandelt wird. BJÖRN ONKEN (Kassel) machte kenntlich, dass diese Nichtberücksichtigung nicht auf fehlende Quellen oder mangelndes Schülerinteresse zurück zu führen sei. Ganz im Gegenteil, bestehe seitens der Schüler/innen sogar durchaus eine entsprechende Nachfrage. Dies konnte er, teils auch durch eigens geführte Studien, empirisch belegen. Die Ursachen, aus denen es trotzdem zu einer Nichtbeachtung in Lehrplan und Unterricht komme, sah er dabei im Wesentlichen in zwei Gründen: Erstens gebe es eine Schwachstelle im Aufbau des Lehrplans für das Fach Geschichte, denn dieser sei immer noch chronologisch aufgebaut. Daher hätten die Schüler/innen das Thema „Mittelalter“ bereits in der sechsten Klasse abschließend behandelt. Zweitens herrsche in den Curricula ein „Wettbewerb der Themen“. Damit ist gemeint, dass natürlich nicht alle Aspekte des Faches Geschichte behandelt werden können, obwohl sie vielleicht als didaktisch wertvoll eingestuft werden, weil dies zeitlich nicht praktisch durchführbar wäre. Daher müsse gerade auch vor dem Hintergrund, dass stets neue Themen hinzukämen, immer exemplarisch ausgewählt werden, welche Lerngegenstände berücksichtigt werden und welche nicht. Den Kreuzzügen würde dabei unter Didaktiker/innen und Lehrer/innen „die Lobby fehlen“, so ONKEN. Andererseits machten sowohl er als auch SVEN TODE (Hamburg) und auch ANDREAS KÖRBER (HAMBURG) deutlich, welches didaktische Potenzial das Thema „Kreuzzüge“ bieten würde. So schlug TODE eine Umstrukturierung des chronologisch aufgebauten Lehrplans zu einem solchen mit diachronem Zugang („Spiralcurriculum“) vor. Ein solches Spiralcurriculum gibt vor, dass sich gewisse Themen in der Schullaufbahn der Schüler/innen nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten wiederholen. Über eine reale Chance auf solch eine grundlegende Neustrukturierung der Kerncurricula gab es in der anschließenden Diskussion allerdings verschiedene Meinungen.

Einen weiteren didaktischen Aspekt aufgreifend, unternahm MICHELE BARRICELLI (Hannover) einen internationalen Vergleich von Schulbüchern zum Thema „Kreuzzüge“. Anregend war hier zu sehen, wie unterschiedlich die einzelnen Länder die Kreuzzüge darstellen. Die Sinngestaltungen seien dabei auf die eigenkulturellen Rahmungen bzw. die jeweils vorherrschenden Diskurse zu zum Beispiel Religion, Gewalt, Kulturkonflikt usw. der zu betrachtenden Gesellschaft zurück zu führen.

Ebenfalls als anregend erwies sich der Wert von literarischen Texten für die Kreuzzugtypologie. FELIX HINZ zeigte, wie sich die Darstellung der Kreuzzüge in historischen Romanen im Laufe der Zeit entwickelt hat. Hierbei sei zu beachten, dass historische Romane zwar nicht als Quelle für die Epoche fungieren könnten, von der sie handeln. Sehr wohl seien sie allerdings als Quelle zu jener Zeit, in der sie geschrieben wurden, nutzbar. So sei in der von Sir Walter Scott begründeten Gattung ein deutlicher Wandel in der Darstellung der Kreuzzüge zu erkennen. Wurden ursprünglich die Kreuzritter noch als strahlende Heldenfiguren skizziert, würden sie heute als kritische, reflexive und hinterfragende Akteure dargestellt. An diesem Wandel ließe sich somit auch gut erkennen, wie die Gesellschaft zur jeweiligen Erscheinungszeit gegenüber dem Thema „Kreuzzüge“ eingestellt war. Weiterhin könne man an den Beispielen derartiger Romane sehr gut erkennen, welche enorme Flexibilität die Kreuzzugidee besitze und welche vielfältigen Möglichkeiten zur politischen Instrumentalisierung sie biete.

Als Fazit lässt sich festhalten, dass die auf der Konferenz entwickelte Kreuzzugtypologie noch nicht als abgeschlossen gelten kann. Dennoch war es möglich, im Verlauf der Tagung einige Merkmale zu erarbeiten,

an denen sich der Kreuzzugcharakter eines Konflikts messen lässt. An der Tatsache, dass die Kreuzzugidee epochenübergreifend ist, bestand zum Schluss des Symposiums kaum noch Zweifel. Fest steht auch, dass es sich bei dieser Idee über ein höchst flexibles, variantenreiches Muster handelt, welches ebenso vielseitig instrumentalisierbar ist. Die Kreuzzugsidee ist heute nicht mehr zwangsweise an Religion gebunden, sondern eher an gesellschaftliche Ideale, die sich im Laufe der Zeit ebenfalls wandeln. Somit lässt sich von einer Säkularisierung bzw. Verweltlichung der Kreuzzugsidee sprechen. Der ursprüngliche Kreuzzuggedanke des Mittelalters mag zwar nicht mehr existieren, seine Nachwirkungen sind allerdings noch durchaus stark zu spüren. Auch wenn hier also abschließende Ergebnisse einer angekündigten Publikation vorbehalten bleiben müssen, bietet die Tagung eine auch aus fachdidaktischer Perspektive erweiterte Grundlage für zukünftige Diskussionen.

-->